

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 10, 2010

Zielgruppen in der Erwachsenenbildung

Objekte der Begierde?

Rezension

Bildung und aktives Altern.
Bewegung im Ruhestand

Franz Kolland, Pegah Ahmadi

Robert Eglhofer



Rezension

Bildung und aktives Altern. Bewegung im Ruhestand

Franz Kolland, Pegah Ahmadi

Robert Eglhofer

Robert Eglhofer [Rez.] (2010): Kolland, Franz/Ahmadi, Pegah (2010): Bildung und aktives Altern. Bewegung im Ruhestand. Bielefeld: Bertelsmann.

In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 10, 2010. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-10/meb10-10.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: SeniorInnenbildung, ehrenamtliches Engagement, Bildungsbeteiligung Älterer, soziale Inklusion, Altersproduktivität

„Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung nimmt zu. Ein Drittel der Deutschen bzw. Österreicher/innen wird im Jahr 2060 über 65 Jahre alt sein – für Anbieter von Weiterbildungen eine besondere Herausforderung.

Die empirische Studie ‚Bildung und aktives Altern‘ untersucht das Bildungsverhalten Älterer und beleuchtet den Zusammenhang zwischen Bildung und sozialer Inklusion. Sie arbeitet heraus, welche Faktoren die Bildungsbeteiligung älterer Menschen begünstigen und wie sich Bildung im Alter auf Faktoren wie Gesundheit und soziales und politisches Engagement auswirkt. Best-Practice-Projekte geben Erwachsenenbildnern Anregungen für die Planung und Durchführung von Bildungsveranstaltungen.“ (Verlagsinformation)



Franz Kolland, Pegah Ahmadi
Bildung und aktives Altern. Bewegung im Ruhestand
Bielefeld: Bertelsmann
2010

15

Rezension

Bildung und aktives Altern. Bewegung im Ruhestand

Franz Kolland, Pegah Ahmadi

Robert Eglhofer

Die Publikation „Bildung und aktives Altern“ von Franz Kolland, Professor für Soziologie an der Universität Wien mit dem Spezialgebiet Gerontologie und Geragogik, und Pegah Ahmadi, Forschungsassistentin in Projekten zu Lebenslaufforschung und Geragogik, umreißt in einer theoretischen Darstellung den Problemkreis „Bildung als Vergesellschaftung und soziale Inklusion“ und beschreibt zwei empirisch-praktische Studien, die jüngst in Österreich durchgeführt wurden.

Theoretische Einführung

Demografische Aspekte wie die Lebensarbeitszeitverlängerung und die Überalterung der Gesellschaft haben das Thema „Geragogik“ – so der Fachbegriff für die SeniorInnenbildung – in den letzten Jahrzehnten in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Dabei ist festzuhalten, dass die Gesellschaft in ihrem gegenwärtigen Trend zum Jugendkult wenig Verwendung für Ältere findet, trotz ihrer steigenden Fitness. Daraus ergeben sich deutliche Zeichen der Diskriminierung Älterer, ein paradoxes Phänomen, das als „Vergesellschaftungslücke“ bezeichnet wird. Dem kann, wie Franz Kolland und Pegah Ahmadi anschaulich ausführen, u.a. durch Bildung entgegengewirkt werden. Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Einbeziehung Älterer in die Gesellschaft, zur sozialen „Inklusion“ und zum aktiven Altern, steigert die Lebenserwartung, senkt das Mortalitätsrisiko und kann daher als

„präventive Gesundheitspolitik“ verstanden werden (vgl. Kolland/Ahmadi 2010, S. 39).

Lerntheoretische Überlegungen erörtern Widerstände gegen Neues durch Vorerfahrung (das englische Sprichwort „Old habits die hard“) und deren Überwindung durch Anpassung an neue Gegebenheiten (Adaptation) und neue Gestaltungsleistungen (Assimilation). Während das Lernen in der Jugend meist auf berufliche Qualifikation zielt, stehen im Alter identitätsstiftende Aspekte im Vordergrund, die zur selbstständigen und selbstbestimmten Lebensführung beitragen sollen, wobei das Erhalten vorhandener Fähigkeiten für die Älteren wichtiger ist als das Erlernen neuer. Schon das Training des Gehirns durch das Lernen wirkt dem Abbau von kognitiv-intellektuellen Fähigkeiten entgegen. Die Themen Gesundheit/Krankheit und Fitness spielen im Lernen älterer Menschen eine besondere Rolle.

Empirische Studie

Die in der Publikation vorgestellte empirische Studie „Bildung, aktives Lernen und soziale Teilhabe“, die in Österreich in den Jahren 2008 und 2009 durchgeführt wurde, wertet 700 Erhebungsbögen mit jeweils 57 detaillierten Fragen aus, die 500 Bildungsaktiven und 200 Bildungsinaktiven (d.h. Personen, die zwölf Monate vor der Erhebung keine Fortbildungsveranstaltung besucht haben) im Alter zwischen 50 und 75 Jahren vorgelegt wurden. Diese quantitative Befragung wird ergänzt und vertieft durch qualitative Leitfadeninterviews mit zehn Bildungsaktiven im Alter von 50 bis 64 Jahren, die die Gründe und Auswirkungen ihrer Bildungsteilnahme beleuchten.

Die meisten Ergebnisse überraschen nicht. Alter, Bildungsgrad, Einkommen und Wohnortgröße spielen eine Rolle beim Drang zur Bildung: Jüngere SeniorInnen sind bildungswilliger als ältere, je höher ihr Bildungsgrad und das Einkommen und je größer der Wohnort, in dem sie leben, desto häufiger nehmen die Befragten an Bildungsveranstaltungen teil. Nach der Pensionierung nimmt der Bildungseifer ab – bei Männern stärker als bei Frauen –, weil die berufliche Weiterbildung wegfällt. Ältere, die in ihrem FreundInnenkreis gut vernetzt sind, nutzen Bildungsangebote häufiger: Viele Lernende besuchen gemeinsam mit ihren FreundInnen Kurse – eine Besonderheit der Bildung im Alter – und werden in diesen Veranstaltungen auch eher neue FreundInnen dazugewinnen als EinzelgängerInnen. Verwitwete Personen besuchen die wenigsten Kurse, verheiratete und geschiedene sind aktiver als ledige. Auch die persönliche Disposition spielt eine Rolle im Bildungsverhalten Älterer: Wer gerne lernt, geht eher in Kurse als jemand, der/die darin nur einen Zwang und eine Anstrengung sieht; wer gewohnt war, in vorangegangenen Lebensphasen regelmäßig zu lernen, wird diese Haltung auch im Alter eher beibehalten.

Das heute gängige negative Bild der Gesellschaft vom Alter bremst die Bildungswilligkeit der SeniorInnen. Solange Alter mit Ruhestand gleichgesetzt und Bildung als Privatkonsum abgetan wird, werden sich wenige Ältere dafür erwärmen können. Was

wäre dagegen zu tun? Mehr mediale Werbung und Betonung des sozialen Nutzens schon in der Kursausschreibung, höhere Transparenz bei den Angeboten, z.B. in Form von Schnupperkursen, sowie mehr wohnortnahe Kursmöglichkeiten könnten dem, so Autor und Autorin, abhelfen. Wer sich im Alter bildet, wird stärker am öffentlichen Leben teilhaben. Er/Sie wird beispielsweise häufiger an Unterschriftenaktionen und politischen Diskussionen teilnehmen. Bildung erhöht aber nicht nur die soziale Integration, sondern steigert auch die Lebensqualität, besonders die Gesundheit. Auf der Hand liegt auch, dass Bildungsaktive häufiger Computer und Internet nutzen als Bildungsinaktive. Und: Wer auch private Kurse besucht, gibt sein Wissen häufiger weiter als BesucherInnen von rein beruflichen Kursen, ebenso der-/diejenige, der/die mehr FreundInnen hat – Frauen häufiger als Männer.

Praktische Studie

Die zweite Studie „Good Practice in der Seniorenbildung“ beschreibt und evaluiert neun gelungene Angebote an österreichischen Erwachsenenbildungseinrichtungen und ihre Umsetzung.¹ Zuerst werden vom Autor und von der Autorin die Kriterien vorgestellt, die zu dieser Auswahl geführt haben, dann wird auf jedes einzelne Projekt im Detail eingegangen. Drei davon seien hier stellvertretend herausgegriffen, weil ihre Bezeichnung alleine schon aussagekräftige Rückschlüsse auf ihren Inhalt zulässt:

- Familiengeschichten in Wort und Bild – Generationen lernen gemeinsam
- Lebensbegleitend lustvoll lernen nach Montessori
- Technik in Kürze (gemeint sind EDV, Internet, Handy etc.)

Ausblick

Im abschließenden Ausblick auf die zukünftige Praxis wird von Kolland und Ahmadi eine neue Lernkultur für das Alter postuliert, die drei Kriterien erfüllen muss:

¹ Ein Orientierungsangebot für Lernen und freiwilliges Engagement in der nachberuflichen Phase im Rahmen der Arbeit des Roten Kreuzes stellen Katharina Resch und Monika Höglinger in der vorliegenden Ausgabe des MAGAZIN erwachsenenbildung.at vor. Nachzulesen unter: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-10/meb10-10_13_resch_hoeglinger.pdf; Anm.d.Red.

- Der/Die Lernende soll nicht nur aktiviert werden, sondern das Erlernte auch als sinnvoll erleben.
- Die Teilnehmenden an Bildungskursen müssen sich aktiv einbringen können.
- Dem älteren Menschen soll die Möglichkeit geboten werden, den Alltag und dabei besonders dessen Technisierung besser zu bewältigen. Dadurch soll er/sie das Gefühl bekommen, in das Leben integriert und nicht davon ausgeschlossen zu sein.

Schließlich sei nochmals darauf hingewiesen, dass ältere Menschen nicht nur informell und allein für sich lernen wollen, sondern lieber gemeinsam mit anderen Bildungsangebote nutzen möchten.

Stellungnahme

Die gesamte Publikation, mit wissenschaftlicher Akribie ausgeführt, wendet sich an den/die WissenschaftlerIn, nicht an den/die PraktikerIn. Letztere/r würde vermutlich klarer strukturierte Aussagen

in einer weniger fachspezifischen Diktion vorziehen. Die wertvollen Einsichten und brauchbaren Anregungen beider Studien wären dann leichter zugänglich und nachvollziehbar. Die Rolle der Pensionierung als Zäsur im Bildungsverhalten des älteren Menschen wird eher oberflächlich hinterfragt. Der Wegfall der beruflichen Weiterbildung alleine erklärt nicht die sinkende Teilnahme an formalen Bildungsangeboten. Denkbar wäre, dass neue Aktivitäten sportlicher und kreativer Art und familiäres und soziales Engagement, die das Berufsleben nicht zugelassen hat, jetzt durchaus in Konkurrenz zu formaler Bildung treten: Die Betreuung der Enkelkinder, die Organisation des Pfarrflohmarktes, das Verfassen der Lebenserinnerungen, der ausgedehnte Segeltörn oder die Last-Minute-Reise nach Übersee mögen wichtiger und erfüllender erscheinen als der jede Woche blockierende, zweistündige Kurs an einer Volkshochschule. Irreführend scheint auch der Untertitel „Bewegung im Ruhestand“. Es geht hier keineswegs um körperliche Bewegung, sondern ausschließlich um geistige Mobilität.

Literatur

Weiterführende Links

Kolland, Franz/Ahmadi, Pegah/Haas, Katharina (2009): Good Practice in der Seniorenbildung. Wien: Institut für Soziologie der Universität Wien. Online im Internet: [http://www.bmsk.gv.at/cms/site/search.html?rf=90&query=initiativen&locator=CH0002&suche=\\$bereich](http://www.bmsk.gv.at/cms/site/search.html?rf=90&query=initiativen&locator=CH0002&suche=$bereich) [Stand: 2010-05-06].

Kolland, Franz/Benda-Kahri, Silvia/Ahmadi, Pegah (2006): Good Practice in der Bildungsarbeit mit älteren Menschen. Wien: Büro für Sozialtechnologie und Evaluationsforschung. Online im Internet: [http://www.bmsk.gv.at/cms/site/search.html?rf=90&query=initiativen&locator=CH0002&suche=\\$bereich](http://www.bmsk.gv.at/cms/site/search.html?rf=90&query=initiativen&locator=CH0002&suche=$bereich) [Stand: 2010-05-06].

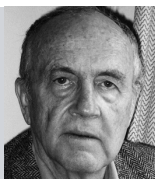


Foto: Ruth Aspöck

Mag. Robert Eglhofer

aigil@netway.at
<http://www.litges.at>

Robert Eglhofer, geb. 1944, studierte Germanistik und Anglistik. Er unterrichtete an Gymnasien, einer Pädagogischen Akademie und einer englischen Gesamtschule. Im Ruhestand betätigt er sich literarisch, schreibt Rezensionen und betreibt Sport.

Impressum/Offenlegung

MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783839185827

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5350 Strobl

Herausgeber der Ausgabe 10, 2010

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

HerausgeberInnen des MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion, Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)
Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des MAGAZIN erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das MAGAZIN der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das MAGAZIN erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „MAGAZIN erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

MAGAZIN erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>